

EleonoradiJohntum

It's a small crime

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Der Krieg ist vorbei. Der dunkle Lord besiegt. Seine Anhänger bestraft. Nun soll der ganz normale Alltag wieder einkehren. Doch es ist klar, dass dieser Krieg seine Spuren hinterlassen hat...

Vorwort

Es war ein seltsames Gefühl für Hermine wieder an diesem Gleis zu stehen, als hätte sich nichts verändert und doch war alles ganz anders. Es war verhältnismäßig schlechtes Wetter selbst für einen Septembertag. Es war regnerisch und bis jetzt konnte die Sonne auch noch nicht durch den mit Wolken verhangenen Himmel durchbrechen. Dennoch freute sich Hermine darauf zurück nach Hogwarts gehen zu können. Sie wusste es würde nicht mehr das Gleiche sein wie früher, aber sie wollte unbedingt wieder zurück, wenn auch nur für ein Jahr, um ihren Abschluss zu machen.

Es war zehn Minuten vor um elf und es herrschte wie fast jedes Jahr beständiges Treiben am Gleis neun dreiviertel, jedoch waren wesentlich weniger Leute da, als sie in früheren Erinnerungen noch sah. Nach diesem furchtbaren Krieg hatte jeder jemanden, um den er trauern musste. Fred Weasley, Remus und Tonks, die ihren kleinen Sohn als Waise zurücklassen müssen, Dobby, der sie aus Malfoy Manor gerettet hat, Mad-Eye Moody, Snape, Dumbledore und noch weitere schmerzliche Verluste trägt ein jeder nun mit sich.

Nun stand sie dort und ließ ihren Blick durch die Menge schweifen. Da waren einige unbekannte Gesichter, die Erstklässler, einige wohl Vertraute, aber auch einige, die sie vergeblich suchen würde, wie zum Beispiel Ron. Er wollte nicht wieder zurück nach Hogwarts. Zu sehr haben ihn die schrecklichen Bilder und der Verlust seines Bruders mitgenommen. Er ist vor einen Monat losgezogen, um zu Reisen.

„Ich werde weggehen, Hermine. Ich weiß noch nicht genau wohin, aber ich kann in England nicht bleiben. Verstehst du? Ich werde nächstes Jahr wiederkommen und dir und Harry auch ab und zu schreiben. Aber warte bitte nicht auf mich.“ Damit war dann auch ihre anfängliche Beziehung beendet. Vielleicht wenn er wieder da war, aber Hermine machte sich keine großen Hoffnungen. Sie konnte ihn verstehen. Der Krieg hinterließ auf jeden ein Mal. Er zog das freundschaftliche Band zwischen den drei Helden noch enger, aber jeder musste erst einmal für sich den Krieg und die Verluste verarbeiten.

Doch musste Hermine nicht gänzlich auf ihre Freunde verzichten. Von weiten sah sie schon die leuchtend roten Haare von Ginny und ging auf sie zu. Als sie näher kam wurde sie nicht nur von ihr begrüßt, sondern auch von Harry, Neville und Luna.

Harry und Ginny waren auch kein Paar mehr. Vielleicht war dieser Zeitpunkt für Liebe einfach unpassend. Harry wohnte nun im Haus seines verstorbenen Paten und hatte es über den Sommer renoviert oder besser gesagt restauriert. Ginny war den Sommer über auch lieber bei ihrem Bruder und ihrer Schwägerin Fleur und half dieser beim Vorsorgen des Babys. Die Distanzierung der Beiden war also unvermeidlich, aber vielleicht würde sich auch das mit der Zeit wieder ändern.

So standen die fünf Freunde noch einige Minuten am Gleis, aber dann stiegen sie schließlich in den Express. Hermine stieg als Letztes ein und bevor sie richtig drin war, bemerkte sie im Augenwinkel einen sehr hellen Haarschopf. Vor Überraschung drehte sie noch einmal den Kopf Richtung Bahnstieg und ihre Sinne hatten sich nicht getäuscht. Dort drüben stand tatsächlich Draco Malfoy. Natürlich ohne seine Eltern. Ohne einen der Slytherins. Ohne einen Freund. Ohne überhaupt jemanden. Jeder schien ihn zu meiden und nicht zu nahe kommen zu wollen. Er war allein.

„Hermine? Komm endlich! Oder willst du die ganze Fahrt über dort stehen bleiben?“, riss Harry sie aus ihren Gedanken mit seinen typischen gütigen Lächeln, dass er im Krieg zum Glück nicht verloren hatte.

Inhaltsverzeichnis

1. Neuanfang
2. Patrouille
3. Treffen

Neuanfang

Es war ein seltsames Gefühl für Hermine wieder an diesem Gleis zu stehen, als hätte sich nichts verändert und doch war alles ganz anders. Es war verhältnismäßig schlechtes Wetter selbst für einen Septembertag. Es war regnerisch und bis jetzt konnte die Sonne auch noch nicht durch den mit Wolken verhangenen Himmel durchbrechen. Dennoch freute sich Hermine darauf zurück nach Hogwarts gehen zu können. Sie wusste es würde nicht mehr das Gleiche sein wie früher, aber sie wollte unbedingt wieder zurück, wenn auch nur für ein Jahr, um ihren Abschluss zu machen.

Es war zehn Minuten vor um elf und es herrschte wie fast jedes Jahr beständiges Treiben am Gleis neun dreiviertel, jedoch waren wesentlich weniger Leute da, als sie in früheren Erinnerungen noch sah. Nach diesem furchtbaren Krieg hatte jeder jemanden, um den er trauern musste. Fred Weasley, Remus und Tonks, die ihren kleinen Sohn als Waise zurücklassen müssen, Dobby, der sie aus Malfoy Manor gerettet hat, Mad-Eye Moody, Snape, Dumbledore und noch weitere schmerzliche Verluste trägt ein jeder nun mit sich.

Nun stand sie dort und ließ ihren Blick durch die Menge schweifen. Da waren einige unbekannte Gesichter, die Erstklässler, einige wohl Vertraute, aber auch einige, die sie vergeblich suchen würde, wie zum Beispiel Ron. Er wollte nicht wieder zurück nach Hogwarts. Zu sehr haben ihn die schrecklichen Bilder und der Verlust seines Bruders mitgenommen. Er ist vor einen Monat losgezogen, um zu Reisen.

„Ich werde weggehen, Hermine. Ich weiß noch nicht genau wohin, aber ich kann in England nicht bleiben. Verstehst du? Ich werde nächstes Jahr wiederkommen und dir und Harry auch ab und zu schreiben. Aber warte bitte nicht auf mich.“ Damit war dann auch ihre anfängliche Beziehung beendet. Vielleicht wenn er wieder da war, aber Hermine machte sich keine großen Hoffnungen. Sie konnte ihn verstehen. Der Krieg hinterließ auf jeden ein Mal. Er zog das freundschaftliche Band zwischen den drei Helden noch enger, aber jeder musste erst einmal für sich den Krieg und die Verluste verarbeiten.

Doch musste Hermine nicht gänzlich auf ihre Freunde verzichten. Von weiten sah sie schon die leuchtend roten Haare von Ginny und ging auf sie zu. Als sie näher kam wurde sie nicht nur von ihr begrüßt, sondern auch von Harry, Neville und Luna.

Harry und Ginny waren auch kein Paar mehr. Vielleicht war dieser Zeitpunkt für Liebe einfach unpassend. Harry wohnte nun im Haus seines verstorbenen Paten und hatte es über den Sommer renoviert oder besser gesagt restauriert. Ginny war den Sommer über auch lieber bei ihrem Bruder und ihrer Schwägerin Fleur und half dieser beim Vorsorgen des Babys. Die Distanzierung der Beiden war also unvermeidlich, aber vielleicht würde sich auch das mit der Zeit wieder ändern.

So standen die fünf Freunde noch einige Minuten am Gleis, aber dann stiegen sie schließlich in den Express. Hermine stieg als Letztes ein und bevor sie richtig drin war, bemerkte sie im Augenwinkel einen sehr hellen Haarschopf. Vor Überraschung drehte sie noch einmal den Kopf Richtung Bahnstieg und ihre Sinne hatten sich nicht getäuscht. Dort drüben stand tatsächlich Draco Malfoy. Natürlich ohne seine Eltern. Ohne einen der Slytherins. Ohne einen Freund. Ohne überhaupt jemanden. Jeder schien ihn zu meiden und nicht zu nahe kommen zu wollen. Er war allein.

„Hermine? Komm endlich! Oder willst du die ganze Fahrt über dort stehen bleiben?“, riss Harry sie aus ihren Gedanken mit seinen typischen gütigen Lächeln, dass er im Krieg zum Glück nicht verloren hatte.

Patrouille

Hogwarts war wieder aufgebaut worden genauso wie es früher war. Alles sah wirklich wieder so aus, als hätte es keinen Krieg, keinen Kampf gegeben. Als wäre nie etwas geschehen, doch jeder wusste, was letztes Jahr hier hinter diesen Mauern passiert war. Wie viel Blut an diesen Steinen klebte. Es sah wirklich alles aus wie vorher, aber diejenigen, die bei der finalen Schlacht dabei gewesen waren, wussten, dass Hogwarts nicht mehr Hogwarts war.

Prof. McGonagall gab sich alle Mühe als neue Schulleiterin bei der jährlichen Rede, aber sie wusste, dass sie Dumbledore nie ersetzen könnte.

„Wir alle haben eine Zeit mehr oder weniger durchlebt, die man sich nie vorzustellen gewagt hatte. Und selbst diese alten Grundmauern hier erschütterte. Wir alle haben geliebte Menschen zu beklagen. Und ich möchte deutlich machen, dass Hogwarts nie wieder wie vorher sein wird, aber dennoch sollten wir diese Schule nicht aufgeben. ... Es handelt sich schließlich hierbei nicht nur um eine Schule, sondern auch um ein Zuhause und ich widersage mir selbst diese Tradition aufzugeben. ...“

Hermine hörte der fast schon gefühlvollen Rede von Prof. McGonagall nicht weiter zu und dachte daran, dass dieses Jahr eigentlich nur besser werden könnte. Es würde hoffentlich endlich ruhig und normal werden. Nicht wie all die Jahre zuvor. Ohne Ron wären neue Abenteuer sowieso nicht das gleiche.

„Der Slytherin Tisch ist dieses Jahr mehr als karg besetzt und besonders viele Erstklässler haben sie auch nicht bekommen.“, murmelte Harry mit einem undeutbaren Blick in Richtung jener.

Nun schauten auch alle anderen hinüber.

„Naja besonders verwunderlich ist es ja nicht, oder? Die Meisten sind doch in Unnade gefallen und so gut wie alle werden vom Ministerium überwacht. Die können froh sein überhaupt hier zu sein zu dürfen. Eigentlich gehören sie doch alle nach Askaban.“, sprach Ginny voller Verachtung aus.

„Ich habe gehört, dass die meisten reinblütigen Familien untergetaucht sind. Zu groß ist für sie die Schande.“, ergänzte Luna mit ihrer typischen verträumten Stimme.

„Seht doch. Malfoy ist hier.“, brachte sich nun auch Hermine ein und alle Köpfe der Gruppe schnellten zu den Blondinen, der mit gesenktem Kopf auf seinen leeren Teller starrte, „Habe ich mir das doch nicht eingebildet.“

„Eigentlich könnte er einen doch fast leidtun.“, durchbrach Neville die angespannte Stille.

„Was? Bist du wahnsinnig? Warum sollte gerade so ein Verbrecher einen leidtun? Wenn ich ihn nur sehe könnte ich kotzen.“, entfuhr es Ginny etwas lauter, als eigentlich gewollt, denn anscheinend muss der Betroffene es gehört haben. Er sah kurz hinüber zu ihnen bevor er eilig die große Halle verließ. „Da rennt er, der große Feigling.“

„Eigentlich meinte ich das nur auf Hinblick seiner Bestrafung.“, erklärte Neville sich nun und alle schauten ihn mit großen Augen an, „Naja ich mein ja nur, dass was man so gehört hat, ist echt schon ziemlich hart. Sein Vater ist in Askaban, seine Mutter hat sich vor einigen Wochen das Leben genommen, weil sie nicht mehr mit der Schuld leben wollte und er hat ein Jahr Zaubereiverbot, also keinen Zauberstab mehr und wird zehn Jahre unter Beobachtung des Ministeriums stehen. Falls er sich auch nur eine Kleinigkeit zu Schulden kommen lässt, muss er nach Askaban. Er ist jetzt also nicht nur mütterseelenallein auf dieser Welt, sondern muss sich allem beugen.“, nun verstanden die Freunde, was Neville gemeint hatte, „Dabei ist er schon fürs Leben gebrandmarkt mit seiner Todesser Tätowierung am linken Arm. Niemand will mit so jemanden arbeiten. Das jahrhunderte alte Familienunternehmen wird Pleite gehen. Er hat eigentlich so gut wie keine Zukunft. Deswegen wird er wohl auch hier sein.“

Damit wurde es still in ihrer Runde und jeder ging seinen eigenen Gedanken nach.

Ja, dieses Jahr konnte einfach nur anders werden. Ob das nun gut oder schlecht war, konnte bis dahin niemand mit Gewissheit sagen. Aber es würde anders werden.

Zumal Hermine dieses Jahr Vertrauensschülerin war, worüber sie sich natürlich sehr freute. Ihr Ehrgeiz und ihr Aufopferungsbereitschaft für die Schule hatte keinen Knacks bekommen und schließlich hatte sie so das Recht auf ein eigenes kleines Reich und Zutritt auf das Vertrauensschülerbad mit diesem riesigen Becken. Allerdings war dieser Posten nicht nur mit Privilegien versehen, sondern auch mit Arbeit, was sie aber kaum störte. So musste sie die meisten nächtlichen Patrouillen durch das Schloss machen und sämtliche Veranstaltungen der Schule mitorganisieren.

Doch hätte sie wahrscheinlich nie mit dem gerechnet, was ihr in der Woche nach Beginn der Schule geschah.

Es war die erste Woche, wo sie nächtliche Patrouille lief durch das Schloss. Die Meisten hatten immer ein mulmiges Gefühl des Nachts durch Hogwarts streifen zu müssen, aber Hermine störte das nicht sonderlich. Sie empfand es sogar nachts angenehmer durch Hogwarts zu wandeln, als am Tag, denn wenn sie auf Patrouille war, war sie allein und nur für sich. Es war fast entspannend mal nicht von den jüngeren Schülern bemustert zu werden. Sie galt als Heldin des goldenen Trios, aber der Ruhm und das Tamtam was darum gemacht wurde, war ihr zu wider. Daher genoss sie die Stille. So konnte sie auch ungestört ihren alltäglichen Gedanken nachhängen und ein bisschen vor sich hinträumen.

Doch eines Nachts zog der Geruch von Feuer und von etwas was verbrannte ihr in die Nase und zerstörte ihren Tagtraum. Bei Hermine schellten die Alarmglocken. Brannte es etwa? Oder kokelte nur wieder irgendein Vollidiot ein bisschen rum?

Sie folgte dem Geruch bis sie am Ausgang war, von dem aus man direkt runter zu Hagrids kleiner Hütte schauen konnte. Sie kannte den Platz noch genau aus ihrem dritten Schuljahr.

Als sie um die kleine Ecke bog konnte sie kaum fassen wer da ganz allein auf den Treppen saß. Was machte er da? Und vor allem warum?

Treffen

„Hey! Was machst du hier? Es ist schon weit nach Sperrstunde. Geh in dein Gemeinschaftsraum!“

Doch der Angesprochene rührte sich keinen Zentimeter, als hätte er sie gar nicht gehört. Er sah auch nicht so aus, als würde er auf sie hören wollen, denn weitere kleine Rauchschwaden stiegen langsam in den Nachthimmel.

Was für eine Unverschämtheit!

Sie ging auf ihn zu und stupste ihn mit ihrem Zauberstab an der Schulter:

„Hey! Hast du Schlamm in den Ohren, oder was? Ich rede mit dir!“

Nun endlich bequemte sich der feine Herr auf und wendete sich ihr zu:

„Bleib mal ganz ruhig, Kleines. Ich verschwinde gleich sofort. Ich rauche nur noch schnell auf. Okay?“

Er schaute sie aus glasigen grauen Augen an. Er hatte dunkle Augenringe, seine Haut sah ungesund fahl aus und sein sonst so perfekt frisiertes Haar war durcheinander.

„Kleines? Oh wie sind wir denn heute Abend drauf?“, Hermine stemmte ihre Hände in die Hüfte und schaute ihn mit zur Seite geneigten Kopf an. Erst jetzt realisierte sie was er dort in der Hand hatte.

„Ist das Gras? Kiffst du hier etwa?“, sie konnte es gar nicht erst glauben, aber das da in seiner Hand war doch eindeutig ein Joint. Wie kam er nur an so ein Zeug? Gab es solche Drogen unter Zauberern und Hexen auch? Sie dachte immer, das wär eine der Sachen, die es nur unter Muggel gab.

„Jetzt mach mal hier nicht so ein Aufriss, Granger. Jeder hat doch seine Laster. Also spiel dich nicht so auf. Mich hätte doch sowieso keiner gesehen.“, ganz unverhohlen nahm er noch einen tiefen Zug und trat dann den kleinen glühenden Stummel aus, „Siehst du ich hab ihn ausgemacht und werde mich auch sofort in die Kerker begeben, eure Majestät.“

Er drehte sich nochmal um zu der Treppe und griff nach einer leeren Flasche, dessen früherer Inhalt bestimmt nicht nur Kürbissaft war und war nun im Begriff wirklich zu gehen.

Hermine konnte es kaum fassen welche Dreistigkeit er wieder an den Tag legte. Er würde sich wahrscheinlich nie ändern. Doch Drogen und Alkohol hätte sie ihm eigentlich nicht zugetraut. Deshalb baute sie sich noch einmal vor ihm auf. Zwischen ihnen lagen nur noch zwanzig Zentimeter Distanz und Hermine konnte seine widerliche Fahne riechen und den Gestank des Joints. Sie musste gezwungener Maßen kurz die Augen schließen, um die aufkommende Übelkeit zu unterdrücken.

„Momentmal Malfoy, du weißt, dass Drogen- und Alkoholkonsum in der Schule verboten sind!“, sie sah ihn missbilligend an und schien sogar damit Erfolg zu haben, denn nun blickte er ihr auch endlich ins Gesicht, „Prof. McGonagall würde dich noch heute von der Schule werfen.“

Dracos Augen weiteten sich und seine sonst so kühle Fassade fiel für einen Augenblick, aber er gewann schnell seine Fassung wieder zurück und setzte sein spöttisches Grinsen auf und blickte Hermine von oben herab an: „Willst du mir etwa drohen, Granger?“

„Ich drohe dir nicht, Malfoy. Ich bereite dich nur vor!“

„Das würdest du nicht wagen!“

„Ich würde mir das nicht trauen? ... Nun mach dich mal nicht lächerlicher als du sowieso bist, Malfoy. Falls du es noch nicht mitbekommen hast. Der Krieg ist vorbei!“

„Ach, du verschwendest doch nur meine Zeit.“, damit drehte er sich um und ging einige Schritte, doch er kam nicht weit und fiel unerwartet auf den harten Steinboden.

„Ich würde mal nicht so selbstgefällig sein. Denn ich glaube nur einer von uns beiden ist im Besitz eines

Zauberstabs. Also lass diese Affektiertheit!“

Nur langsam konnte sich Draco wieder aufsetzen. Er war zu betrunken und zu vollgedröhnt, um schnell zu reagieren zu können.

Hermine packte ihn ruppig an seinem Hemdkragen und zog ihn zur Mauer, sodass er sich anlehnen konnte. Nach dem letzten Jahr hatte sie ihre Vorsicht und Feinfühligkeit in Hinblick solcher Situationen vergessen.

„So und nun sagst du mir, woher du das Zeug hast?“, sie blickte ihn durchdringend in die Augen, aber er wandte seinen Blick lieber weg zur Seite und antwortete ihr nicht.

Er wusste, dass seine Beine und Arme durch unsichtbare Seile gefesselt worden und er so gut wie bewegungsunfähig war. Man konnte nicht darüber hinweg sehen, dass Hermine sich einige neue Zaubersprüche zugelegt hatte, die wahrscheinlich auch kampferprobt waren.

„Hast du noch mehr Zeug bei dir?“, fragte sich und tastete, nicht ohne Draco's Protest, kurzerhand selbst seine Taschen ab und wurde auch fündig. Mit einem einfachen Knall und ein bisschen Rauch vernichtete sie den Rest der Drogen.

Die wachsende Wut war mehr als deutlich in Draco's Gesicht abzulesen und sein zorniges Knurren nicht unhörbar. Wenn er gekonnt hätte, wäre Hermine dies wohl nicht so einfach gelungen.

Hermine ging nun einige Schritte zurück, schwenkte kurz ihren Zauberstab und wandte sich zum Gehen. Etwas überrascht fasste sich Draco an seine Handgelenke und stand mit wackligen Beinen auf.

„Verschwinde. ... Und lass den Scheiß ab jetzt.“

„Miststück.“